

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellschuld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutscher und Amt Rheine 12 Bsp., sonst 18 Bsp.

Nr. 275

Herford, Montag, den 24. November

1913

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Mode für Alle.“

Tages-Übersicht.

24. November.

Der Reichstag für 1914 ist der Öffentlichkeit übergeben worden.

Wegen der Zaberger Affäre sind ein Feldwebel und neun elsässische Soldaten des 99. Infanterieregiments verhaftet worden.

Das neue Zeppelinluftschiff „L. VI.“ ist mit der militärischen Abnahmekommission von Friedrichshafen nach Gotha gefahren, wo es glatt landete.

Der Vorstand des deutschen Städtetages hat sich grundsätzlich bereit erklärt, eine einheitliche deutsche Städteabteilung für die Weltausstellung in San Francisco zu schaffen.

Ministerpräsident Freiherr v. Hertling hat eine Reise nach Berlin unternommen.

Im Ohm-Prozess lautet das Urteil gegen den Hauptangeklagten Bankier Ohm auf 7 Jahre Gefängnis und 3200 M. Geldstrafe, die übrigen Angeklagten wurden bis auf drei zu mehr oder minder hohen Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

Der italienische Panzerkreuzer San Giorgio geriet in der Nähe von Messina auf Grund.

Der Internationale Zollkongress, der in den letzten Tagen in Paris stattfand, hielt seine Schlußsitzung ab.

Die griechische Kammer hat sich mit dem griechisch-türkischen Friedensvertrag einverstanden erklärt.

Wie verlautet, wird der jetzige Vizekönig von Indien Lord Harding in der nächsten Zeit zurücktreten.

Bei weiteren heftigen Zusammenstößen zwischen Studenten und Polizeibeamten in Barcelona wurden etwa 30 Personen verwundet.

Der König von Spanien ist in Wien angekommen.

Der frühere französische Marineminister Lockroy ist plötzlich in Paris gestorben.

Die Stettiner Hafenarbeiter, die bekanntlich längere Zeit gestreikt haben, haben ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Politische Wochenschau.

Der Besuch des russischen Ministerpräsidenten Kotschew in Berlin hat in der Öffentlichkeit viel Aufsehen erregt. Daß der leitende russische Staatsmann drei Tage lang in der deutschen Reichshauptstadt weilte, galt — und wohl nicht mit Unrecht — als ein Zeichen dafür, daß zwischen Berlin und Petersburg eben wichtige Dinge vorgehen.

Es handelt sich vor allem um die Reformen in Armenien. Die deutsche Diplomatie wußte bisher geschickt Reformen zu verhindern, die das türkische Armenien in absehbarer Zeit den Russen in die Hände gespielt hätten. Ab sie freilich darüber hinaus auch positive Erfolge erzielt, sei es auf wirtschaftspolitischem Gebiet in den bevorstehenden deutsch-russischen Verhandlungen über die Erneuerung des deutsch-russischen Handelsvertrages, sei es zur weiteren Ausbreitung und Festigung unserer wirtschaftlichen Interessen in Anatolien, das steht auf einem anderen Blatte. Bisher hat die Politik des Herrn von Bethmann Hollweg zu wenig Regsamkeit entwickelt, als daß man hier besondere Hoffnungen hegen könnte.

Mangel an Regsamkeit warf auf einer Bänderlerversammlung in Köln auch der Bänderführer Freiherr von Wangenheim dem Kanzler vor.

Freilich nicht wegen Anatolien, sondern wegen der Verständigungslosigkeit für die Wünsche der wirtschaftenden Stände, namentlich des Mittelstandes. Man weiß, was der freiherrliche Mittelstandsfreund mit diesem Angriff auf den Kanzler der Reichspolitik bezweckte. Daß „Kartell der schaffenden Stände“, in dem sich der Bund der Landwirte, Zentralverband der Industriellen und Reichsdeutscher Mittelstandsverband zu einem etwas wunderlichen Dreieck zusammengehangen haben, hat allen gezeigt, wohin die Reise geht.

Zum Schutz der Arbeitswilligen ruft dieser Dreieck auf, aber die Drahtzieher hinter der Bühne meinen es anders. Ihr Kampf gilt nicht allein der Abwehr der Ausschreitungen des Arbeiterterrorismus, er gilt der gesamten Sozialpolitik. Und darum sollte das Bürgertum den Lockrufen von rechts nicht so bereitwillig folgen, wie es leider wenigstens für viele

Kreise des Handwerks den Anschein hat. Wenn sich erst einmal die Truppen des Dreiecks zum Sturm auf den Reichskanzler bilden, dann wird sich, wie wir fürchten, nur allzu rasch herausstellen, daß die Führer der kleinbürgerlichen Hilfsgruppen in ein Gelände gelockt haben, wo sie zwar schwere Opfer bringen dürfen, wo ihnen aber die Früchte des Sieges nicht winken.

Die Vertagung der Arbeiten der Rüstungskommission scheint von gewisser Seite benutzt werden zu sollen, diese Vertagung bis auf den St. Nimmermehrstag auszudehnen. Sicherlich wird von dieser Seite alles versucht werden durch Verzögerung der Erhebungen, mit der der Bureaokratismus ja gar zu gerne ihm unbequeme Sachen totschlägt, und Verschleppung der Auskünfte die Arbeit der Kommission in die Länge zu ziehen und ihr das Interesse zu nehmen. Man rechnet wohl nicht mit Unrecht darauf, daß in unserer raschlebigen Zeit eine Vertagung umso gleichgültiger wird, je länger sie dauert. Die Parteien, denen es wirklich ernstlich um eine Verbilligung unserer schweren Rüstungskosten zu tun ist, werden sehr auf der Wacht sein müssen, um eine Verumpfung der Kommission zu verhindern.

Die Kotschew-Besuch in Berlin, so gab auch die Reise des österreichischen Thronfolgers nach England Anlaß zu den verschiedensten Presseerörterungen. Daß es nicht nur ein Höflichkeitbesuch ist, daß ihm eine politische Bedeutung nicht abgesprochen ist, das beweist das Erscheinen des englischen Ministers des Auswärtigen Sir Edward Grey am Hoflager in Windsor. Die offenen und versteckten Feinde des Dreiecks wollten aus dieser politischen Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand schon eine Erschütterung des Dreiecks und vor allem des deutsch-österreichischen Bündnisses herauslesen. Sie übersehen, daß sich auch die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Britenreiche in letzter Zeit erfreulich gebessert haben und daß lange nicht mehr wie zu Edwards VII. Zeiten der Besuch eines fremden Fürsten am englischen Königshof eine politische Wendung gegen Deutschland ankündigt. Eher könnte man schon annehmen, daß Erzherzog Franz Ferdinand Anfechtung bei England suche aus Besorgnis vor gewissen Plänen Italiens. In Frankreich ist man sehr verstimmt über die selbständige antigrichische Politik der italienische Konsuln im östlichen Mittelmeer. Daß England diese Verstimmung wenigstens in etwas teilt, beweist die Ankündigung des Besuchs eines großen englisch-französischen Geschwaders im Piräus, die einer Demonstration für Griechenland und gegen Italien verweise ähnlich sieht. Die französische Presse gibt sich auch redlich Mühe, den österreichischen Thronfolger zu einem Abstecker nach der Seine zu ermuntern. Erfolg wird sie damit aber schwerlich haben. Wie übrigens Graf Berchtold in seinem Vortrage über die auswärtige Lage Österreichs auseinanderzusetzen, hat man in Wien — oder gibt sich doch den Anschein, es zu haben — Vertrauen in die Festigkeit des Einvernehmens der europäischen Mächte. Skeptischer denkt der Graf über die Zukunft des Balkans; er sieht dort — und darin dürfte er nicht Unrecht haben — den Nationalitätenhader auch innerhalb der Staaten mit der Befreiung der einzelnen Völker von der Osmanenherrschaft noch keineswegs beendet, da ja auch die neue Balkankarte Staats- und Völkergrenzen durchaus nicht fein säuberlich nach derselben Linie zieht.

In Mexiko nimmt das alte Spiel: Geht Huerta oder bleibt er? seinen Fortgang. Während dem raufen sich die Mexikaner untereinander und die Diplomaten in Washington suchen nach Mitteln, möglichst ohne bewaffnete Einschreiten die Nachbarepublik zu befriedigen, d. h. unter ihren Einfluß zu bringen.

Wahlschiebungen der Christlichsozialen und des Bundes der Landwirte.

In Dillenburg wurde dieser Tage ein Verleumdungsprozeß ausgetragen, der wegen seines politischen Beigeschmacks besonders Interesse verdient. Die christlichsozialen Parteisekretäre Küffer und Ostfisch hatten die nationalliberalen Parteileitung in Weilburg, Landtagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann-Weilburg und Gen., wegen Verbreitung unwahrer Tatsachen über sie verklagt, und die Privatbeklagten sind glänzend freigesprochen worden.

Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende. Im Jahre 1908 stand bei den Landtagswahlen im Distrikt-Oberwesterwald dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Lohmann der sozialdemokratische Kandidat Dr. Küffer gegenüber. Die beiden Kandidaten umschloß die gleiche Anzahl von Wählern für sich hatten. Die Entscheidung der Wahl fiel von einem „Zufall“ ab. Ein solcher „Zufall“ wurde zu machen versucht. Am Morgen des Wahltages bot ein unbekannter drei nationalliberalen Wählern an, sie per Auto zum Wahllokal zu bringen, was aber abgelehnt wurde. Drei weitere nationalliberale Wähler versuchte man durch gefälschte Telegramme am Wahltage von ihrer Pflicht abzuhalten, ebenfalls erfolglos.

Vier Jahre später wurde der Schwindel aufgedeckt. Ein Schneidermeister August Fehling aus Dillenburg bekannte, auf Veranlassung der oben genannten Privatkläger und des Parteisekretärs des Bundes der Landwirte Volland gegen eine Belohnung von 25 Mark jene Telefongespräche inszeniert zu haben. Ferner wußte der Mann zu erzählen, daß das saubere Triebium in seiner Gegenwart die Fälschung der Telegramme beschloffen habe. Diese gravierende Aussage wurde durch die Nationalliberale Partei in Flugblättern verbreitet, worauf sie von Küffer und Ostfisch wegen Verleumdung verklagt wurden; Volland vom Bunde der Landwirte erhob bezeichnenderweise keine Verleumdungsklage.

Bei der Verhandlung kamen erstaunliche Dinge heraus. Der Zeuge Volland mußte indirekt zugeben, daß er sich an jenen Wahlschiebungen beteiligt habe, auch gestand er ein, seinerzeit selbst zugegeben zu haben, daß er in Dillenburg während des Wahlkampfes wider besseres Wissen bewußt die Unwahrheit gesagt habe, um für den Bund der Landwirte agitieren zu können. Aus der Aussage des Zeugen Gustav August Sturm in Dillenburg aber ging klar hervor, daß am Morgen des Wahltages die Fälschungen genau so vor sich gegangen sind, wie sie die Nationalliberale Parteileitung in ihren Flugblättern schilderte. Die Folge war, daß, wie schon gesagt, die Klage der blamierten Parteisekretäre der christlichsozialen Partei und des Bundes der Landwirte kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Neueste Nachrichten.

Herrn von Jagows Stellung

nicht erschüttert.

Berlin, 24. November. Aus dem Umstande, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes während des Besuchs des russischen Ministerpräsidenten in Berlin nicht anwesend war, hat man schließen wollen, daß Herr v. Jagow Stellung erschüttert sei. Wie der „Deutsche Telegraph“ von gut informierter Seite erzählt, ist diese Vermutung völlig unzutreffend. Herr v. Jagow hatte von vornherein die Absicht, seinen Urlaub bis zum Beginn der Sitzungen der Bundesrat-Ausschüsse auszudehnen. Da der Reichskanzler in Berlin weilte, und ausgiebige Verhandlungen mit Herrn Kotschew zu führen in der Lage war, bestand kein Grund, die wohlverdiente Erholung des Herrn v. Jagow abzukürzen.

Eingeborenenunruhen

in Südafrika.

London, 24. November. Die Unruhen unter den Eingeborenen in Südafrika sind einer Meldung des „Daily Telegraph“ zufolge wieder stark in Zunahme begriffen. Fast überall streifen die Farbigsten und besonders die Völkchen von Zuerplan-tagen sind durch die ständigen Drohungen streikender Arbeiter, Feuer an die Plantagen zu legen, aufs Höchste beunruhigt. Sie haben jetzt zu einem kostspieligen Mittel gegriffen, um ihr Eigentum zu schützen, indem sie mit Hilfe englischer Arbeiter ihre Pflanzungen mit einem Drahtgitter umgeben, das mit einer elektrischen Kraftstation in Verbindung steht. Auch in der Stadt Durban sieht man dem Lauf der Dinge mit großer Unruhe entgegen. Alle Weizen haben sich mit Waffen versehen, da man schwere Übergriffe der Eingeborenen erwartet, denen bereits die Nahrungsmittel ausgehen. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Unruhen gegenüber gewappnet zu sein. Seitens der indischen Arbeiter wird förmlich die Freilassung ihres verhafteten Führers Ghandi verlangt.

Verleumdungen einer

Botschaftersgattin.

Brüssel, 24. November. Schwere Ausschreitungen gegen die Gemahlin und die Tochter des englischen Botschafters in Brüssel, Sir Francis G. Villiers, liegen sich, wie hiesige Blätter berichten, belgische Studenten in angetrunkenem Zustande zuzuschanden kommen. Die Studenten hielten den Wagen auf offener Straße an, rissen den Wagenschlag auf und belästigten die Insassen. Sie beschimpften den Chauffeur, der ihnen nach ihrer Meinung den Weg versperrte. Erst nach geraumer Zeit konnte der Wagen seinen Weg fortsetzen. Der englische Gesandte hat sofort bei der belgischen Regierung eine Beschwerde eingereicht und die belgische Regierung hat ihrerseits bereits ihre Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Der Bürgermeister von Brüssel hat eine strenge Untersuchung angeordnet. Der „Exchange Telegraph“ berichtet über diese Ausschreitungen, daß der Wagen der Lady

Villiers sich vor einem Laden befunden habe, als die Studenten heranliefen und ihn umwarfen, so daß er schwere Beschädigungen erlitt.

Schredensstat eines Wahnsinnigen.

Rom, 24. November. Ein schredliches Drama hat sich an Bord des Dampfers „Catterina“ abgespielt. Die „Catterina“ beförderte italienische Soldaten nach Tripolis. Plötzlich wurde ein Infanterist des 17. Regiments wahnsinnig, verbarrtete sich in seiner Kabine und schoß auf seine Kameraden. Einer von diesen wurde getötet; fünf andere wurden schwer verletzt. Der Wahnsinnige mußte förmlich belagert werden, ehe es gelang, sich seiner durch eine List zu bemächtigen. Als er gefesselt werden sollte, entriß er einem der Soldaten das Seitengewehr und schlug damit wild um sich. Nachdem er noch mehrere Personen verletzt hatte, stieß er sich die Waffe ins Herz und brach tot zusammen.

Das mexikanische Chaos.

New York, 24. November. In Mexiko herrscht, einer Meldung des „New York Herald“ zufolge, fieberhafte Aufregung. Die Amerikaner verlassen scharfweise die Stadt und flüchten nach Veracruz. Bisher sind Demonstrationen gegen die Fremdenkolonie zwar unterblieben, doch erwartet man jeden Augenblick den Ausbruch schwerer Unruhen. Die fremden Diplomaten haben ihrer Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß man in Anbetracht der Haltung des mexikanischen Kongresses, der vollkommen unter dem Einfluß Huertas stehe und es nicht wage, dem Präsidenten zur Abdankung zu raten, mit einem sofortigen Eingreifen der Vereinigten Staaten rechnen müsse.

Der Rebellenführer Aquilar unterrichtete, einer Meldung der „Sun“ zufolge, die Pearsons Petroleumgesellschaft in Mexiko-Stadt telegraphisch dahin, daß er die Gelder dieser Gesellschaft in Turpan in Besitz genommen habe. Der General fordert in seinem Telegramm ein hohes Lösegeld für die Freigabe der Gelder. — Ein britischer Kreuzer ist nach dem nächsten Hafen des Schachspases beordert worden. Eine Verhaftung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor. Andererseits heißt es, daß General Aquilar dem amerikanischen Admiral bestimmte Garantien dafür gegeben habe, daß die ausländischen Besitzungen nicht geschädigt werden sollen.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, konnte der mexikanische Kongress keine Sitzung abhalten, da nicht genügend Kongressmitglieder erschienen waren. Die Sitzung wurde später wieder aufgenommen. In unterrichteten Kreisen sieht man in dieser Verzögerung die Absicht, den Kongress überhaupt auf unbestimmte Zeit zu verlagern, da nach mexikanischem Gesetz der Kongress auf unbestimmte Zeit verlagert werden muß, wenn drei Tage hintereinander eine Kongresssitzung wegen Nichterreichens der Abgeordneten nicht hat stattfinden können.

Herford und Minden-Ravensberg.

24. November.

Totenfonntag.

Goldener Sonnenschein liegt auf der Erde. Ernst und feierlich klingen vom Turme die Sonntagsglocken. Durch die Straßen ziehen die Menschen mit Kränzen und Blumen dem Friedhof zu. Totenfonntag! Und als ich am Kirchhof, der Stätte des Todes, des Leids und der Traurigkeit, vorbeigeh' will, da winken die Gräber so still und so ernst: „Komm und gedenke der Toten!“ Blumen und Kränze überall! Blumen und Kränze und Leidtragende. Totenfonntag! Dort ein Hügel noch ganz frisch. Am Hügel weint die junge Witwe und ihr Junge zieht sie am Rock: „Komm, Mutter, wir wollen gehen.“ Seine Gedanken sind bei lustigem Spiel, er flieht diese traurige Stätte. Das alte Mütterlein dort, das sucht sie auf und verweilt länger als alle andern. Wie suchend geht es von Grab zu Grab. „Na, Mütterchen, findest du das Grab nicht, das du suchst?“

„Ich suche kein bestimmtes, meine Lieben ruhen in fremder Erde.“

„Meine auch.“

Und so wandelt es von Hügel zu Hügel und stille Tränen fallen über seine weissen Wangen. Sie haben es allein zurückgelassen im Leben. Alt und allein — wie schwer! Vor einem Hügel bleibt es längere Zeit stehen. Den Blick durch Tränen verschleierte, kann es nur mühsam entziffern, wie jung die gewesen, die man in das Grab gelegt. Da nickt es mit dem Kopfe, als wollte es sagen: „Ja, so jung, so jung hast du fort müssen. Ei, wie stolz gingst du durch die Straßen, wie leuchteten deine Augen, wie war dein Herz voll Glück und Jubel.“

Da zieht ein heisser Wunsch durch mein Herz: Nicht zu früh, nicht so jung scheiden zu müssen aus dem Leben, das doch so schön, so unsagbar schön ist!

Dort drüben ein Hügelchen, so klein. Und die junge Mutter steht dabei und weint und weint. Wie schwer muß es doch für eine Mutter sein, ihr Kind ins Grab legen zu müssen.

In allen Lebensaltern, aus allen Ständen schlummern sie so ruhig, wissen nichts mehr von Schmerz und Lust dieser Welt, von Sorgen nichts und Streben nach Glück und Glanz.

Ein weisses Blatt fiel vom fahlen Baum auf die kalte Erde. Auch die frischgrünen Kränze auf den Gräbern weissen bald und der Wind verweht sie wie trockene Spreu.

Das ist Blumen- und Menschengeschick.

Als ich heimzog, da kam ich am Kriegerdenkmal auf dem Alten Markt vorbei. Das Jahr 1913 — ein Totenfonntag, der den Kämpfen von 1813 geweiht ist. „Vergiß die treuen Toten nicht und schmücke auch unsere Irnen mit dem Gichtenzweig!“ Wir gedenken der treuen Toten und nach abermals hundert Jahren werden sie ebenso unvergessen sein wie heute.

Ri.

Die liberalen Arbeiter gegen den Arbeitswilligenschuß.

Die Entscheidung des Industriekongresses des Hanfabundes in Sachen des Arbeitswilligenschusses hat bei verschiedenen großen politischen Organisationen keine Billigung erfahren. So hat der Hauptvorstand des Reichsvereins der liberalen Arbeiter und Angestellten unter den Arbeitern selbst. Die gesamte, auf dem Boden des freien Vereinigungsgerechts stehende nichtsozialdemokratische Arbeitererschaft lehnt in vollster Einmütigkeit jede Ausnahmegegebung ab. Gerade das Wort der national denkenden Arbeitnehmer sollte in dieser Sache Beachtung finden. Der Arbeitswilligenschuß ist für die gesunde Fortentwicklung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse nutzlos. Kein Streik wird weniger geführt werden. Der soziale Kampf wird nur ein paar hundert Märtyrer jedes Jahr mehr schaffen, wird den Haß verschärfen, und den Liberalismus stärken und zusammenführen. Außerdem beweisen zahlreiche Gerichtsurteile, daß Vergessen gegen „Arbeitswillige“ schon heute mit Strenge gehandelt werden. In einer Zeit, die einen nicht unerheblichen Rückgang der Sozialdemokratie erlebt, die ein Absinken des Liberalismus bringt, die alte Wunden aus der Zeit früherer Ausnahmegegebung zu heilen scheint, in einer solchen Zeit neue Ausnahmegegebung zu schaffen, bedeutet ein völliges Vergessen der Lehren früherer Fehler, eine unglaubliche Verleugnung der politischen Lage, eine Sünde gegen die Zukunft des Volkes und Vaterlandes. Der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angestellten, dem an der Gesundung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer liegt, der seine wesentlichste Aufgabe in der Mitwirkung an der Einordnung des vierten Standes in das Volksganze erblickt, richtet an alle Freunde einer gesunden sozialen Entwicklung unseres Vaterlandes den Warnungsruf: Die weiten Kreise des deutschen Bürgertums sollen sich rühren, sollen die Gefahr erkennen und noch in letzter Stunde ihre Stimme erheben, ehe es zu spät ist. Das Bürgertum hat die Kosten der früheren Ausnahmegegebung gezahlt, es hat seinen Einfluß in der Politik und im öffentlichen Leben dadurch verloren. Wir erwarten deshalb besonders von den fortschrittlichen Mitgliedern des Hanfabundestoriums die Ablehnung des Arbeitswilligenschusses.

Namens der liberalen und nationalen Arbeiter und Angestellten Deutschlands erklären wir uns als entschiedene Gegner des Arbeitswilligenschusses und aller Verbände, die sich zu ihm bekennen. Der Ausbau der Volksrechte, die Fortführung einer gesunden Sozialreform sind die einzigen Mittel gegen Liberalismus und Terrorismus von unten und oben.“

Zweifellos wird diese Entschiedenheit in Arbeiterkreisen richtig gewürdigt werden, beweist doch der Geist, der aus ihr weht, welches Verständnis die Führer der jungen Bewegung für die Zeitfragen haben. Die Erfolge der Versammlung am Dienstagabend im großen Saale des Cv. Vereinshauses wird jedenfalls Gelegenheit haben, auf dieses Gebiet näher einzugehen.

— **q. Kinderlesehalle.** Die durch den Verein für Frauenbildung, Herford, eingerichtete Lesehalle wurde gestern nachmittag wieder eröffnet. Trotz des schönen Wetters hatten sich über 100 Kinder eingestellt, gewiß ein Beweis dafür, wie gern sie diese Gelegenheit, gute Bücher zu lesen, ergreifen.

— **Chet Cure alten Krieger!** Es ist in den letzten Tagen eine Verfügung des Kommandos des 7. Armeekorps ergangen, wonach die Militärkapellen die Musik bei Beerdigung von Kriegsveteranen unentgeltlich zu stellen haben. Der Antrag ist seitens der Kriegervereine bei dem in Betracht kommenden Garnisonkommando zu stellen. Für Orte, die keine Garnison haben, haben die Antragsteller für die Militärkapellen Fahrt und Verpflegung zu vergüten.

— **o Die Kriegerfestspiele.** Die die soldatischen Vereine der Stadt Herford in diesem Frühjahr veranstalteten, haben wider Erwarten ein sehr günstiges Ergebnis gehabt, indem ein Reinüberschuß von über 1000 M. zu verzeichnen ist. Es haben stattgefunden: 2 Galavorstellungen, 10 Festvorfstellungen und 4 Schülervorfstellungen. Die Besuchsziffern sind: Galavorstellungen 546 Personen (1016 M. Eintrittsgeld), die Festvorfstellungen 4818 Personen (4088,95 M.), Schülervorfstellungen 2074 Kinder (654,07 M. Eintrittsgeld), 300 Waisenkindern und armen Kindern wurde unentgeltlicher Eintritt gewährt. Zu den Kindervorfstellungen gewährte der Magistrat eine Beihilfe von 200 M. Die Gesamteinnahme betrug 6202,66 M. oder 2702,66 M. mehr als veranschlagt war. An Ausgaben entstanden der Spielkommission 568,10 M. für Kostime, 400 M. für Licht und Saalmiete, 480 M. für den Friseur, 640 M. für Musik, Unvorhergesehenes 673,45 M. Die Pressekommission hat 1016,66 M. die Kassienkommission 609,29 M., darunter 336,53 M. Kartensteuer Ausgaben, Sonstiges 759,10 M. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 5140,60 M., sodaß ein Ueberschuß von 1038,06 M. verbleibt. Der Ueberschuß soll in einer Summe erhalten bleiben u. bei gemeinschaftlichen Veranstaltungen der soldatischen Vereine Verwendung finden. Herr Professor Dr. Schulz würdigte in der Ausschussführung in warmen Worten die Arbeit der Mitspieler und Kommissionen und gedachte insbesondere der treuen Arbeit des Kassienführers Herrn Kammereffassantierers Ziemann. In Anerkennung der geleisteten Dienste wurde diesem Herrn ein Geschenk überreicht.

— **ein. Vortrags-Abend im Gewerbe-Verein.** Ein paar Stunden ungetrübten Genusses waren es, die der Gewerbeverein am Sonnabendabend seinen außerordentlich zahlreichen erschienenen Mitgliedern durch die Regitationen des Herrn Heibreders verschaffte. Der Vortragende ist ja für die Mitglieder des Gewerbevereins kein Neuling mehr und der dankbare Beifall, der ihm am Sonnabend gezollt wurde, bedeutet nur die Fortsetzung und hoffentlich noch lange nicht den Schluß. Man könnte zweifeln, wer mehr des Lobes würdig ist, der Regitator oder der verständnisvolle Kenner der modernen Dichtung, der ein ganz vorzügliches Programm zusammengestellt hatte. Es berührte außerordentlich wohlthuend, daß Herr Heibreders außer dem ja wohl selbstverständlichen Auscheiden alles Frivolitäten im Gegenfatz zu anderen Vortragenden, die wir hier gehört, auch in seinem heiteren Teile alles Seichte und weniger Wertvolle vermied und in den mündlichen Sachen, die den Hauptteil ausmachten, eine anerkennenswerte Höhe hielt. Im ersten Teile festelte er ganz besonders durch die gemütvollen und allen Feinheiten der Dichtung gerecht werdende Wiedergabe von Paul Heines „Spinnet“. Daß aber auch das Tragische ihm gut gelang, bewies vor allem Georg Büsse-Palmass „Gaffan und Abdallah“, hörte man doch in der Wiedergabe das Schauen des schmerzhaften totrugenden Meisters unheimlich heraus. Auch der Vortrag des Unterseebootdramas „U 13“ mit seinem glücklichen Schluß war eine anerkennenswerte Leistung. Aber wie änderte sich dann die vorher erste Stimmung des Publikums, als plötzlich zur Einleitung des zweiten Teiles Wilhelm Busch auf's Tapet kam und uns lehrte, wie man auch lachenden Mundes ernste Wahrheiten bringen kann. Und wie jubelte alles bei Roseggers köstlichen Geschichten vom ausgelassenen Wüdhel. Und wohl niemand wird sich trotz der Nachkühle dem ersten Unterton der Schönerherrn „Kindstau“ haben entziehen können, die vielleicht den Höhepunkt des Könnens des Vortragenden bildete. Andere sprachen vielleicht der „Abreise“ von Willy Kuppel den Preis zu, deren einzelne Typen im Vortrag plastisch an uns vorüberzogen; mag vielleicht in meinem abweichenden Urteil der höhere literarische Wert den Ausschlag geben. Aber noch einmal zum Schluß: Programm und Vortrag gleich gut, sodaß reicher Beifall und die sonstigen Ehrungen wohlverdient waren und wir gern hoffen, recht bald wieder einmal etwas von diesem Vortragsgünstler zu hören, der das biblische Sprichwort, daß kein Prophet angenehm in seinem Vaterlande, ins Gegenteil verwanbelt.

— **r. Aufführung der Dramatischen Vereinigung.** Der gestrige Totenfonntag hatte zahlreiche Zuschauer nach Brodmanns Vergangenheit geführt, wo die Dramatische Vereinigung Beckerleins Drama „Papstentwurf“ aufgeführt. Es ist immerhin ein Ereignis, wenn Dilettanten einen derartigen Stoff wiedergeben wollen, aber der junge Verein hat sein Können auch durch diese Aufführung, die neunte, welche der Verein unternimmt, wieder einmal ins richtige Licht gerückt, sodaß der rauschende Beifall, der sich nach den einzelnen Aufzügen erhob,

wohlverdient war, da sämtliche Mitwirkenden voll und ganz bei der Sache waren. Die Wirkung des Ganzen wurde wesentlich gehoben durch die von der Firma Meyer in Bielefeld gelieferten Kostüme.

— **Schaufenster und Schaufenster-Ausstellung** lautet das Thema, über das heute abend im Bürgerverein auf Veranlassung des Handels- und Gewerbevereins Buchdruckereibesitzer Fr. Kuhle sprechen wird. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schaufenster-Wettbewerb am Vertretersfonntag ist der Gegenstand besonders zeitgemäß, sodaß mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden darf.

— **m. Ein Musikabend im Lichtspielhaus „Wittetind“.** Nachahmenswert ist entschieden das Beispiel des Lichtspielhauses „Wittetind“, das am gestrigen Totenfonntage seine zahlreichen Freunde zu einem musikalischen Abend eingeladen hatte. Vorzüglich, wie wir es ja gar nicht anders gewohnt sind, waren die Leistungen der Dingeschen Kapelle, vor allem die Wiedergabe der Auschnitte aus Mendelssohns „Paulus“ verdient Lob. In den Rahmen des Ganzen fügten sich auch sehr gut die Lieder von einem stattlichen Chor von Mitgliedern der Sängervereine unter Leitung ihres 1. Vorsitzenden Herrn Antreter, ein. Und wenn wir zum Schluß die der Stimmung des Tages angemessene Regitationen des Herrn Direktors Haase erwähnen, so bedeutet es einen guten Schluß, vor allem Seidels „Musik der armen Leute“ wird dem bestehenden Vortragenden alte Freunde neu verknüpft und neue gewonnen haben.

— **Verfümte die Kontrollveranlassungen nicht!** Wir verweisen noch einmal auf die von uns bereits vor einiger Zeit bekanntgegebenen Termine der Herbstkontrollveranlassungen, die bereits heute vormittag begonnen haben. Morgen früh um 10 Uhr stellen sich die Klassen 1910—13 aus Stadt und Feldmarkt Herford, sowie Stiftberg im Saale des Schützenhofes. Am Dienstag nachmittag um 2 Uhr stellen sich dann die Mannschaften aus dem Amte Herford-Hiddenhausen, ebenfalls im Schützenhofe und zwar die Jahressklassen 1906—1908, während die Reservisten 1909—1913 aus demselben Amte sich erst am Mittwoch um 10 Uhr vormittags zu stellen haben.

— **Sonderzug zur Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments Nr. 74.** Die ehemaligen 74er aus Herford und Umgebung seien darauf hingewiesen, daß auf der Strecke Löhne-Hannover am Mittwoch, 26. d. M., ein Sonderzug mit folgendem Fahrplan fährt: Löhne ab 11,30 Uhr, Deynhagen ab 11,37 Uhr, Wüdeburg ab 12,02 Uhr, Stadthagen ab 12,16 Uhr, Gafte ab 12,43 Uhr, Hannover an 1,18 Uhr. Gegen Vorzeigung der vom Regiment ausgestellten und gestempelten Einladungsarten werden an den Schaltern die Karten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Es empfiehlt sich für die hiesigen 74er im Interesse einer billigeren Fahrt bis Löhne einen fahrplanmäßigen Zug zu benutzen, dort nachzusteigen und in den Sonderzug überzugehen.

— **h. Handelskammerung.** Die Handelskammer zu Bielefeld hält am Freitag, 28. November, nachmittags 4 Uhr, eine Gesamtsitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Weitere Vorbereitungen der Handelskammerwahl. 2. Antrag auf Vereidigung eines Richterreferendars. 3. Entwurf eines Gesetzes betr. Sonntagseruhe im Handelsgewerbe. 4. Besprechung betr. Abwehr des Tabaktrusts. 5. Eingabe des Zentralverbandes der Weinhändler Norddeutschlands betr. Aufhebung der bestehenden Zölle für Wein und Reform des Weingesetzes. 6. Antrag auf zweckmäßigere Verteilung der Hallestellen der elektrischen Straßenbahnen in Bielefeld. 7. Schreiben der Handelskammer Leipzig betr. die im Jahre 1914 in Leipzig stattfindende internationale Ausstellung für das kaufmännische Bildungswesen. 8. Antrag des Handels- und Gewerbevereins zu Herford betr. Gewährung eines Ehrenpreises für einen in Herford stattfindenden Schaufenster-Wettbewerb. 9. Bericht über die Sitzung der Kleinhandelskommission des Deutschen Handelskongresses vom 8. November 1913. 10. Bericht über die Ausschussführung des Deutschen Handelskongresses vom 14. und 15. November 1913. 11. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung. 12. Mitteilungen des Verbandes der Kleinrenteressenten zu Mannheim betr. Aufhebreklame. 13. Verschiedenes.

— **Wichetuchen im Kreis Herford.** Festgestellt ist die Kollausfende unter den Schweinebeständen des Invaliden August Faust in Hiddenhausen Nr. 186 und des Landwirts Jüfeler in Herringhausen Nr. 74. Erloschen ist die Krankheit unter den Schweinebeständen des Neubauers Fr. Theiling in Gilshausen Nr. 222, des Rittergutsbesizers v. Gonsbruch in Hiddenhausen, des Zigarrenarbeiters Wilhelm Pottkämper daselbst Nr. 145, des Gewerlings Stanislaus in Eidum Nr. 11, des Zigarrenarbeiters Karl Hellmann in Oettinghausen Nr. 179, des Zigarrenarbeiters Schäffer in Belfe-Steinbeck Nr. 13, des Gewerlings Wilhelm Klausmeier in Ebinghausen, des Weichenstellers Kaspar Rieftrath in Schweicheln Nr. 44, des Schneidergeffellen August Kleimann in Eberdissen Nr. 136 und des Kolonen Heinrich Bohnenkamp daselbst Nr. 23.

— **Vorsicht vor Bräutetten!** Eine ernste Mahnung kommt, wo kann sie wohl anders herkommen als aus Amerika? Und zwar wird eine Frage beantwortet, die zweifellos längst der Antwort harret: Welche Frauen neigen mehr zur Ehescheidung, die Blondinen oder die Bräutetten? In unserer statistischen Zeit, in der alles ziffernmäßig festgelegt zu werden pflegt, ist auch längst diese Frage erwogen und beantwortet worden, freilich leider nur in Amerika, aber das läßt ja denn auch wohl Schlüsse auf die übrigen Länder zu. Ein Rechtsanwält in Los Angeles hat diese tiefergründigen Untersuchungen gemacht. Seit dem 1. Oktober hat dort der Gerichtshof 94 Ehen für geschieden erklärt, bei 71 auf Antrag der Frau und 23 auf Antrag des Mannes. Und von diesen 71 ehemännlichen Frauen waren nur 5 blond, alle übrigen hatten dunkles Haar. Gibt das nicht zu denken? Vielleicht äußert sich eine glückliche verheiratete bräutette Leserin hierzu.

— **Aus dem Schimpfwörterlexikon.** Die „Wades“-Affäre in Zabern hat das Thema „Schimpfwörter“ wieder einmal aktuell werden lassen. Man braucht nicht gleich mit grobem Geschimpf aufzufahren, zur Verurteilung genügen schon „feine“ Schimpfwörter. Neulich erhielt jemand 5 Monate Gefängnis, weil er einen Arbeitswilligen durch das Wort „Streifbrecher“ beleidigte. Ein

älter Herr zog sich eine Strafe zu, weil er am Telefon im Streit mit einer Beamtin die Wendung gebraucht hatte: „Erlaube, liebes Kind!“ In Berlin wurde ein Mann wegen Beleidigung verurteilt, weil er einen Fliegeroffizier „Spazefährer“ titulierte hatte.

— **Der Tod des Schäferhundes.** Das Schöffengericht beschäftigte sich vor einiger Zeit mit der Tötung eines Schäferhundes durch ein Bielefelder Auto auf der Mindener Straße und kam auf Grund der Beweisaufnahme zu einer Verurteilung des angeklagten Kraftwagenführers zu einer Geldstrafe von 50 M. Es war einwandsfrei festgestellt, daß der Hund durch die Schuld des Wagenführers getötet worden war und daß dieser weitergefahren war, obwohl er, wie er selbst zugab, gemerkt hatte, daß er jemanden überfahren hatte. Der Vorsitzende des Schöffengerichts geißelte damals in scharfen Worten das Verhalten des Wagenführers. Am Sonnabend kam die Angelegenheit vor die Strafkammer in Bielefeld in der Berufungsinstanz zur Verhandlung und hier ergab die Beweisaufnahme nicht mehr die Schuld des Angeklagten an der Tötung des Hundes, wohl aber wurde auch hier wieder festgestellt, daß der Wagenführer weitergefahren war, ohne sich um den getöteten Hund zu kümmern. Trotzdem wurde der Angeklagte freigesprochen.

— **p. Entdeckter Fabrikdiebstahl.** Ein umfangreicher Fabrikdiebstahl wurde von der hiesigen Kriminalpolizei aufgerollt. Der bestohlene Fabrikant war nicht wenig erstaunt, als er die ihm im Laufe der Zeit gestohlenen Sachen bei drei von seinen Arbeitern sah, als: diverse Pfund Butter, Mehl, Zucker, Waffeln, Konfitüren u. a. m. Der Wert der beschlagnahmten Sachen beläuft sich auf weit über 100 M. Wie hoch aber der ungefähre Wert von bereits verkauften Sachen sein mag, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Täter haben mit den gestohlenen Sachen einen richtigen Handel betreiben.

— **p. Wirtshausschlägerei.** In der Nacht von Samstag zu Sonntag veranlaßte ohne Ursache ein Mann in einer Wirtschaft am Alten Markt eine Schlägerei. Er wurde von dem Wirt, dem Kellner und mehreren Gästen auf die Straße befördert. Hier verursachte er weiteren Skandal, griff den inzwischen herbeigeholten Polizeibeamten tätlich an, weshalb dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte und den Raufbold am Kopf erheblich verletzete.

— **p. In Schuchhaft** genommen wurde am Sonnabend abend ein Mann, der in sinnlosen Zustände in der Steinfstraße lag und mittels Karre zur Wache gebracht werden mußte. Es stellte sich später heraus, daß diesem Manne in einer Wirtschaft, trotzdem er bereits betrunken war, fortgesetzt noch geistige Getränke verabreicht worden sind. Der betreffende Wirt wird sich diebeshalb zu verantworten haben. Eine Warnung für die anderen Wirte!

Amt Herford-Hiddenhausen.

Sundern, 24. November. Auf die heute abend beim Wirt Meier stattfindende Volksversammlung, veranstaltet vom liberalen Arbeiter- und Angestellten-Verein, wird hiernit nochmals hingewiesen.

Amt Böhfeld-Mennighüffen.

Löhne, 23. November. In der letzten Gemeinderatsitzung, an der ein Ingenieur des Elektrizitätswerks Minden-Ravensberg teilnahm, wurde die Erweiterung des Anschlußnetzes beschlossen. Wer bis zum 1. Januar seinen Anschluß anmeldet, bekommt die Anschlußleistung von der Gemeinde gelegt; wer später erst meldet, muß sie selbst bezahlen nebst einem noch von der Gemeindeverwaltung zu bestimmenden Extrazuschuß. Es ist also im eigenen Interesse aller, die Anschlüsse sobald wie möglich anzumelden. Um es den Interessenten vollends mündgerecht zu machen, werden die Gemeindevorteiter Fr. Flachmeyer und G. Lübbert in den nächsten Tagen Umfrage halten und über die näheren Bedingungen Auskunft geben.

— **r. Löhne, 23. November.** Die hiesige Ortsgruppe des Hanfabundes hatte auf gestern abend eine Versammlung im Saale des Hotels Horstfotte einberufen, die sehr gut besucht war, insbesondere auch von Böhfeld aus. Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat G. Meyer, begrüßte die ansehnliche Versammlung, der Öffnung Ausdruck gebend, daß auch hier, wie in allen Teilen des deutschen Vaterlandes, der Gedanke des Hanfabundes immer tiefer eindringen möge in die beteiligten Kreise und daß die Bestrebungen des Bundes auch hier tatkräftige Unterstützung und Verständnis finden mögen. Er erteilte sodann dem vom Hanfabunde entsandten Direktionsmitglied Fischermeister Knieß-Cafel das Wort zu seinem Vortrage über Mittelstaatsfragen. Es sei die höchste Zeit, daß sich das erwerbstätige Bürgertum aufraffe und fest zusammenschließe, um sich die notwendige Vertretung seiner gewiß berechtigten Interessen sowohl in den Gemeinden als auch in den Parlamenten zu sichern. Bisher habe man sich ja in dieser Beziehung völlig beiseite schieben lassen. Der große Einfluß des Bundes der Landwirte auf Gesetzgebung und Verwaltung müsse eingedämmt und das Gebahren der Sozialdemokratie bekämpft werden. Die Gewerbetreibenden und Handwerker müßten selbstbewußter werden und auch durch gemeinschaftliche Selbsthilfe ihre schwierige Lage zu verbessern suchen. Im Hanfabunde finden sie ihre beste Vertretung und Förderung ihrer Interessen. In der Diskussion wurden verschiedene Tagesfragen angeschnitten, wozu Herr Obermstr. Knieß den Standpunkt des Hanfabundes ausführlich darlegte. Herr Kommerzienrat G. Meyer schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das Deutsche Vaterland. Das Resultat des Abends war neben der Neubelebung der Bundesfrage die Aufnahme von 12 neuen Mitgliedern.

weil er am
die Wen-
es Kind!
eleidigung
„Späzen-
Das Schö-
Zeit mit
ein Viele-
und kam
er Verur-
führers zu
wandsfrei
schuld des
daß dieser
selbst zu-
überfahren
Fengerichts
Verhaften
in die An-
Vielefeld
und hier
die Schuld
des, wohl
daß der
sich um
em wurde
angreicher
inalpolizei
nicht wenig
gestohlen
als: diverse
sitüren u.
en beläst
ungefähre
wird erst
äter haben
Handel be-
n Samstag
in einer
Er wurde
Gästen auf
weiteren
n Polizei-
ner Waffe
am Kopf
Sonabend
in der
gebrachte
daß diesen
its betrün-
verabreicht
dietherals
die anderen
fen.
end beim
a. veran-
n-Verein.
fen.
Gemeinde-
Elektriz-
wurde
geschloßen.
anneldet.
Gemeinde
sie selbst
einbever-
ist also
so bald
ereffenten
die Ge-
überbirt
über die
tsgruppe
eine Ver-
einde
dere auch
Kommer-
Ver-
end, daß
en Vater-
nne tie-
reife und
hier tat-
s finden
infabunde
ermeister
age über
Zeit, daß
affe und
dige Ver-
essen so-
n Parla-
ich ja in
ffen. Der
rte auf
gedämmt
bekämpft
ndwerker
durch ge-
Lage zu
a ihre
nteressen.
Tages-
r. Anstie
lich dar-
die
Deutsche
ar neben
ufnahme

r Kirchenger. 23. November. Aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit wurde den Eheleuten Karl Brinmann hier die Ehejubiläumsmedaille verliehen und vom Herrn Superintendenten Höpfer überreicht.

r Haber. 23. November. Gestern brannte die Mühle von Peller und Meyer hier nieder. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 22. November. In der gestrigen Gemeindeverordnetenwahl der 3. Abteilung wurde Zigarrenarbeiter Wilhelm Vogtlander mit 103 Stimmen wiedergewählt; für Werkmeister Joh. Wölfer, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde in der Ersatzwahl Zigarrenarbeiter Wilhelm Kammann mit 98 Stimmen gewählt (noch 2 Jähr. Mandats-Dauer). Von über 600 Wahlberechtigten haben bei der ersten Wahl 113, bei der zweiten 108 ihr Wahlrecht ausgeübt.

Amt Spenge.

o Lenzinghausen, 23. November. Der Adersmann Adolf Bedendorf Nr. 38 hier selbst vollendet mit dem morgigen Tage sein 94. Lebensjahr. Er ist am 24. November 1819 in Hager, Amt Werther, geboren und seit über 65 Jahren in hiesiger Gemeinde wohnhaft. Bedendorf erfreut sich bis jetzt noch einer guten Gesundheit und geistiger Frische.

o Lenzinghausen, 22. November. Bei der am 20. November 1913 hier stattgefundenen Gemeinde-Verordneten-Wahl wurden die mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden beiden Gemeinde-Verordneten, Landwirt Gustav Bobbentkamp Nr. 5 — 1. Abteilung — und Landwirt Hermann Bedendorf Nr. 38 — 3. Abteilung — auf eine weitere 6jährige Periode wieder gewählt.

Amt Blotho.

r Blotho, 23. November. Der Friseur Georg Jorns von hier war vom Schöffengericht zu Blotho wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt, die am Sonnabend von der Strafkammer zu Viefeld zur Verhandlung kam. Der Angeklagte hatte von einem in der Fabrik von Niemann u. Tintelnot zu Blotho beschäftigten Zigarrenfortierer erhebliche Qualitäten guter Zigarren für billiges Geld angekauft, die der Sortierer entwendet hatte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten auch für überführt und erkannte auf Verurteilung der Berufung.

Blotho, 23. November. Das Haus des Sattlermeisters Fleer hier in der Mühlenstraße ging für den Preis von 8000 M. in den Besitz des Malermeisters Gustav Witte über.

Bonnberg, 23. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem Feldschen Hofe. Dort waren verschiedene Personen mit dem Aufbruch eines Gebäudes beschäftigt, als plötzlich ein Sparren sich löste und nicht weniger als 6 von den Arbeitern in die Tiefe rief. Während die meisten Abgestürzten unverletzt blieben, zog sich der Tagelöhner H. Peitzmeier einen Beinbruch und verschiedene innere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus zu Baldorf erlegen ist.

Viefeld, 21. November. Der Magistrat hat beschloßen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung eines Betrages bis zu 20 000 Mark für Notstandsarbeiten zu beantragen, die erforderlichen Falles in diesem Winter ausgeführt werden.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Minden 1914.

Der Vorstand der Ausstellung erläßt folgenden Aufruf:
Im Jahre 1914 soll in Minden während der Sommermonate eine Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung, verbunden mit Ausstellung für Gartenbau und Landwirtschaft, stattfinden. Diese Ausstellung ist im größten Maße geplant. Sie soll ein möglichst vollständiges Bild bieten von der bedeutenden Entwicklung und hohen Leistungsfähigkeit unserer heimischen Gewerbe, unserer Industrie, unserer Kunst, Gartenbau und Landwirtschaft.

Die Ausstellungsbezirke Westfalen, Hannover, Ruppe und Schaumburg-Rippe gehören zu den gewerbetätigsten und verkehrsreichsten Landesteilen des deutschen Vaterlandes. Die emsig schaffende, gewerbliche Tätigkeit, welche diese Bezirke auszeichnet, hat in unserer Gegend bedeutende Industriezentren geschaffen, denen sich, dank der Mannigfaltigkeit und Eigenart der hiesigen Betriebe, dank ihrer günstigen Lage an den besten Verkehrsstraßen noch weitere Industriezweige anschließen im Begriffe sind.

Dem Gartenbau und der Landwirtschaft, die in den Ausstellungsbezirken eine ganz hervorragende Rolle spielen, deren Ergebnisse weit über die Grenzen dieser Gebiete hinaus von dem hohen Wert der heimischen Bodenkultur die besten Zeugnisse abgeben, soll ein weiteres Feld in unserer Ausstellung eingeräumt werden. Die besten Erzeugnisse, die die Ausstellungsbezirke an Gewerbe, Industrie und Kunst, an Gartenbau und Landwirtschaft aufweisen, sollen den zahlreichen Besuchern vorgeführt werden. Damit aber unsere Ausstellung keine Lücke aufweist, bitten wir alle diejenigen, die in unseren Bezirken mit Fleiß und Geschick tätig sind und Schönes und Nützliches zu erzeugen vermögen, sich möglichst vollständig an diesem Unternehmen zu beteiligen.

Von Minden geht dieser Ruf aus. Mögen ihm viele folgen. Innerhalb der Stadt am Königswall, im Anschluß an herrliche Ballanlagen, auf einem 60 000 Quadratmeter großen Gelände wird die Ausstellung, frei von dem sonst üblichen Jahrmärktstrudel, aber vornehm an Charakter und Ausgestaltung, stattfinden. Be-

quem und leicht ist die Ausstellung von allen Seiten zu erreichen, da ausgezeichnete Zugverbindungen von allen Seiten nach Minden führen.

Zudem wird Minden selbst, die schöne alte Stadt, mit ihren altbewährten Bauten, mit ihrer herrlichen Umgebung sicherlich eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die wunderbare Porta Westfalica, gekrönt mit dem imposanten Kaiser-Denkmal, das nahe Wiehen- und Wesergebirge werden bestimmt dazu beitragen, daß der Fremdenzufluß im Ausstellungsjahr ein ganz bedeutender sein wird. Es kommt noch hinzu, daß die in Minden befindlichen Bauwerke des Mittelalters, Westwunder der Technik, ihrer Vollendung und Einweihung entgegenstehen. Die Schachtelreife vermag Schiffe mit ihrer vollen Ladung 14 Meter hoch zu heben und zu senken, 16 000 Liter Wasser in der Sekunde fördert das elektrische Pumpwerk. Sehenswert vor allem aber ist das 370 Meter lange, 24 Meter breite und 3 Meter tiefe Betonbett, das den Mittellandkanal über die Weser führt. Allein im letzten Jahre wurden die Bauwerke von mehr denn 20 000 Fremden und Fachleuten besichtigt. So ist volle Gewähr dafür geboten, daß unsere Ausstellung auch für die Industrie von großer Bedeutung sein wird. Es ist unser ernstes Bestreben, ein großes, schönes Werk zu schaffen, aber es kann nur zu einem glücklichen Ausgange geführt werden durch die einmütige und hingebende Mitarbeit aller industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreise. Wir hoffen, daß uns diese allseitige Mitwirkung zu Teil werde zum Nutzen der Beteiligten, aber auch ganz besonders zum Segen und Wohle unserer teuren Heimat.

In den Ehrenauschüß der Ausstellung wurden u. a. folgende Herren gewählt: v. Borries, Landrat, Herford; Basse, 1. Bürgermeister, Herford; Gebrecht, Hofmann, Vorsitzender der Handelskammer für das Fürstentum Lippe, Salzußen; Gutsbesitzer Wilhelm Kiet, M. d. R., Hammerberg bei Liehe; Julius Krutmeier, Eisenwerk Weserbütte, Bad Deynhausen; Georg Meyer, Kommerzienrat, Söhne; Morbach, Oberbergamt, Bad Deynhausen; Dr. Reukäufer, Bürgermeister, Bad Deynhausen; W. Schöning, Fabrikant, Blotho; Steinmeister, Kommerzienrat, Bünde.

Was auf einer Kleinbahn alles passieren kann.

Halle, 23. November. Ueber die Zustände im Betriebe des im ganzen Ravensberger Lande berühmten „Haller Wilhelm“ stimmt das hiesige Kreisblatt folgendes bewegliche Klagelied an: Die Wippläuter haben für die Kleinbahnen bekanntlich von jeher ein großes Interesse gehabt. Fast in jeder Nummer wird die fahrgeschwindigkeit, Pünktlichkeit und Gemütlichkeit dieser Bahnen durch Wort und Bild genügend illustriert. Nicht lange mehr wird es aber dauern, dann hat auch unser „Haller Wilhelm“ in diesen Blättern einen dauernden Platz inne und die Gegend, die er durchfährt, wird nicht nur durch Schienen und Steinhäuser, sondern auch durch die „Kleinbahnlichen Verkehrsverhältnisse“, die auf einer Staatsbahn herrschen können, einen Weltschmerz erlangen. Die Verspätungen der mit einer großen Portion Gemütlichkeit ausgerüsteten Schwarzwaldbahn können nicht größer sein, wie sie in letzter Zeit auf der hiesigen Strecke vorgekommen sind. Besonders ist es der Zug 8.07 Uhr abends an Halle, der sich zum großen Leidwesen der zahlreichen Fahrgäste durch häufige Unpünktlichkeit auszeichnet. Es kann aber auch vorkommen, daß infolge mangelhafter Einweisung der letzte von Viefeld fahrende Personenzug in Steinlagen erst noch nachgeholt werden muß. Auf diese Weise wurde den am Donnerstag abend von Viefeld kommenden zahlreichen Passagieren auf besagter Station ein Aufenthalt von einer halben Stunde aufgezwungen. Noch schlimmer aber erging es vor einigen Tagen den Fahrgästen des 11.51 Uhr nachts von Osnabrück nach Dissen fahrenden Zuges. Auf der Station Wellendorf war dem Dampfzug die Piste ausgegangen. Es mußte daher neu eingelegt werden, was schon längere Zeit in Anspruch nahm. Aber alle diese Versuche mißlingen nichts; es blieb immer nur bei einem verzweifelten Anlauf. Nachdem dann glücklich eine Ersatzmaschine von Osnabrück eingetroffen war, konnte der letzte Rest der Fahrt bis Dissen fortgesetzt werden, wofür der in einem „Morgenzug“ verwandelte „Nachtzug“ um 1/4 Uhr morgens glücklich landete. Daß auf das Verlaufen des „Abteils für Reisende mit Hunden“ seitens des Zupersonals großer Wert gelegt wird, wurde am Freitagabend zahlreichen Passagieren des letzten von Viefeld fahrenden Zuges begreiflich gemacht. Wegen Lieberfüllung der übrigen Abteile 3. Klasse, und da bekanntlich in so später Stunde kaum noch mit „Reisenden mit Hunden“ geredet werden kann, hatten sich einige Fahrgäste in einem sog. Hundebaukasten hässlich niedergelassen. Doch das Auge des Schaffners hatte es bald bemerkt. Das Abteil, welches schon von selbst von den meisten Reisenden gemieden wird, mußte geräumt werden und 12 Passagiere mußten in einem Abteil 3. Klasse Unterkunft suchen. Das auf der Strecke bis Osnabrück auf den „Reisenden mit dem Hund“ wartende Abteil mußte dagegen leer laufen, nur weil es angeblich die Dienstvorschrift verlangt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt. Lippische Fürstentümer.

Salzußen, 23. November. Für Gesprächsstoff ist hier in Salzußen stets gefragt, wie folgende Zuchrift an die „Lipp. Landesztg.“ beweist: Wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, wurden dem Kavallerieverein kurz vor dem Fest seiner Standarten-Weihe von gewisser Seite Schwierigkeiten bereitet, um das in jeder Weise großzügig angelegte patriotische Fest gänzlich zu machen. Nachdem das Fest, dank der Bemühungen des Vorstandes und des Festauschusses, sehr schön verlaufen war und der Verein durch diese Veranstaltung eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen hatte, sind jetzt sämtliche Mitglieder, die während des Festzuges Uniformen getragen haben, unter Anführung gestellt worden. (Die Uniformen wurden dem Verein zu diesem Zweck von verschiedenen Regimenten gern zur Verfügung gestellt). Auf die Entwicklung dieser Angelegenheit darf man mit Recht gespannt sein.

a. Salzußen, 23. November. Im Dezember werden unsere Bürger zu entscheiden haben, ob sie in der bekannten Konfliktfrage auf Seiten der Stadtverordneten oder des Magistrats stehen. Die Stadtverordnetenwahlen geben hierzu Gelegenheit. Nicht weniger als 9 Vertreter scheiden bestimmungsgemäß aus und zwar

aus der 1. Klasse: Kaufmann G. Barthausen, Buchhalter Geibel, Kaufmann Kölling; 2. Klasse: Kaufmann Ebmeyer, Viehhändler Aug. Hünede, Lehrer Janker; 3. Klasse: Werkmeister Karl Horstmann, Zimmermann Schrage und Konsumverwalter Teichmann. Die Bürger-schaft, die sich jedenfalls sehr zahlreich an den Wahlen beteiligen wird, tut gut, die Wählerlisten einzusehen, diese liegen von Montag, 24., an auf dem Rathause aus.

Paderborn, 21. November. Heute früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Zugführer Vorwold von zwei rangierenden Wagen überfahren und getötet.

Vierßen, 23. November. Heute morgen warf sich ein junges Liebespaar in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen, als ein Zug heranbrauste. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Gold-, Silber- und Platinfunde. Eisenach, 23. November. In der Nähe Eisenachs wurde man, wie ein Telegramm meldet, an drei Stellen auf Silber, Gold und Platin fündig.

Sport.

Am letzten Sonntag spielten die ersten 11 des F. V. C. Ballspiel-Vereins gegen die zweiten 11 des F. V. C. Preußen-Bünde. Das Spiel endete mit 4:1 zugunsten des Ballspiel-Vereins.

Unterhaltendes. Die möblierte Dame.

Sie ist ein Geschöpf, das überhaupt nur durch die Duldbarkeit seiner Nebenmenschen als da find Hausbesitzer und Zimmervermieterin sein Dasein fristen kann. Im Gegenfah zum „möblierten“ Herrn, gegen dessen Existenz der Hausgewalt nichts einzuwenden hat und in dem die Vermieterin ein willkommenes Ausbeuteobjekt begrüßt, erfreut sie sich der ausgesprochensten Abneigung. Sie hat auch wirklich Untugenden, die das begreiflich machen. Erstens bedarf sie ihr Zimmer weit mehr als dies ein gut gezogener männlicher Mieter wagt und raubt so der Wirtin das Gefühl, als sei das vermietete Gemach doch nur zu ihrem, der Wirtin, Gebrauch vergeben. Sie hat weiter einen viel schärferen Blick dafür, daß in der Eile des Aufbruchs aus ihrem Zimmer Märchens Hofe in einer Ecke, in der anderen Thidchens Schürze liegen geblieben ist, sie hat eine große Abneigung gegen die Alpengalerie der Familie und scheut sich nicht, deren Bilder von der Wand zu nehmen, um eigene dafür aufzuhängen. Sie hat auch die Fähigkeit, Handschuhe und andere kleine Toilettesachen in ihrem Zimmer zu waschen — kurz, sie tut manches, was einer verdienstfertigen Wirtin höchst unangenehm sein muß. Wie gesagt, das tut die möblierte Dame, das heißt, wenn sie nicht im Laufe der Zeit recht klein und bescheiden geworden ist an der Schwierigkeit, ein leidlich passendes Zimmer zu finden. Sie ist zwar im Besitz aller bürgerlichen Ehrenrechte, mit keinem anderen Motel befaßt, als dem, als alleinlebende Frau in fremder Stadt ihrem Beruf oder Studium nachzugehen und doch, wie oft klingt es an ihr Ohr: „An Damen vermieten wir nicht, der Hauswirt leidet keine Damen“.

Die Wohnungsfrage ist für die berufstätige oder des Zusammenhanges mit der Familie verbaute Frau gebildet Stände ein besonders schmerzliches Kapitel. Erziehungs- und Bildungsgrad verweisen sie auf Wohnungen in besseren Häusern, ihre stärker als beim Mann zutage tretende Häuslichkeit machen sie anspruchsvoller in bezug auf Behaglichkeit. Aber mit diesen Forderungen geht die materielle Aufwendung, die sie dafür leisten kann, meist nicht einig. Pensionen kommen für sie aus diesem Grunde oft garnicht in Frage. Auch Berufsgründe, ungünstig gelegter Büroschluß, für die Stunden gebende Dame weite Entfernungen schließen das Wohnen in Pensionen aus. Da bleibt eben immer nur wieder das möblierte Zimmer. Aber selbst, wenn ein leidliches Unterkommen gefunden ist, läßt es auf praktischem Gebiete so manches zu wünschen übrig. Es fehlt vor allem an einem Möbelsatz, das ihre kleinen Haushaltungsgegenstände, ein paar Tassen, das unentbehrliche Bägleisen, ihre Vorräte an Schinken u. a. aufnimmt. Schrank und Kommode haben meist nur spärlich Raum und sind auch eigentlich nicht der passende Aufbewahrungsort. Die Berliner Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau und Mutter“ hat gezeigt, daß Frauen unablässig bemüht sind, neben den beruflichen Problemen der Frauenvwelt den Fragen des persönlichen Lebens ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihre oft schmerzlich gewonnenen Erfahrungen nutzbar zu machen. Als eine Erfindung gleichermaßen durch Einfachheit und Billigkeit ausgezeichnet, zeigt sie da die „Phila-Küche“. Ein kleines handliches und leicht transportables Schränkchen mit geschickter Einteilung der Fächer nimmt alle erforderlichen Wirtschaftsgegenstände auf — ein großes Brett aus Blech, das oben auf das Schränkchen gelegt wird, gibt dem Spiritusocher die schonende Unterlage. Die Gefrierkammer ist gerade dabei, das kleine Möbel einem Unternehmer zum Vertrieb zu übergeben. Dient dieser Gegenstand der großen Klasse alleinstehender Frauen in möblierten Zimmern, so zeigte uns die Ausstellung in den Mikismöbeln und dem Nebendortlichen Wäcker-schrankbrett Neuerungen, die auch dem Familienhaushalt willkommen sein werden, der bei den stetig sich vertuernden Wohnungsmieten auf Raumausnutzung ebenso angewiesen ist, wie die Wohnlichkeit durch die Beschrankung nicht leiden darf. Das Wäcker-schrankbrett hat vor den sonst bekannten verstellbaren Möbeln den Vorzug der größten Hygiene voran, denn die Betten sind nur hinter einem dünnen Vorhang verborgen, der der Luft den Zutritt nicht verwehrt. Unter den Mikismöbeln fällt für die alleinstehende Frau der Trübsicht als besonders zweckentsprechend auf. Die Mikisehne der Truhe, in der Rochiste, Geschirr und bestet Platz findet, kann als Tisch heruntergeklappt werden — der Wandlungen sind, wie man sieht, manche. Eines Tages mag es uns gehen, wie in jenem lustigen Film: alle Möbel um uns herum, fangen an hier eine Platte zu drehen, dort ein Tisch zu öffnen, aus der sich dann die wunderbaren neuen Sachen ergeben: Schrank wird Bett, Sessel wird Tisch — kurz, in zwei bis drei Möbelstücken finden wir einen vollständigen Haushalt vereinigt. Doch diese Dinge haben ihre große soziale Bedeutung. Sie helfen den Kampf noch schwächeren, durch unglückliche Bezahlung zu größter Wirtschaftlichkeit genötigten berufstätigen Frauen sich ein behagliches Heim schaffen, der besten Kraftquelle im Ringen ums Dasein.

Kursbericht

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	am 21. Nov.	am 22. Nov.
4 % Deutsche Reichs-Anl.	97.90	97.90
3 1/2 % do.	85.20	85.10
3 % do.	76.—	75.90
4 % Preussische Consols	97.80	97.90
3 1/2 % do.	85.20	85.10
3 % do.	76.—	76.—
4 % Viefelder Stadt-Anl.	97.—	97.—
4 % Herforder Stadt-Anl.	94.—	94.25
3 1/2 % do.	87.—	87.—
4 % Mindener Stadt-Anl.	—	—
3 1/2 % do.	—	—
4 % Rheinprovinz-Anl. Ausg. 35/38	96.50	96.50
4 % Westfal. Prov.-Anl. III	94.80	94.80
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	99.50	99.50
4 1/2 % do. „ „ „ „ 1921	93.80	93.80
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ 1923	100.—	100.—
4 1/2 % do. „ „ „ „ 1920	93.50	93.50
4 % Hamburger „ „ „ „ 1918	94.—	94.—
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	93.70	93.70
4 % Meiningen-Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	94.70	94.70
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	93.70	93.70
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. br. unt. 1922	95.—	95.—
5 % Humboldt Maschinen-Fab. Danneberg	685.—	689.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	99.40	99.40
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	101.10	101.20
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	109.75	109.75
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	115.25	115.25
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	124.50	124.50
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	132.50	132.50
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	147.40	147.50
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	123.—	123.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	116.80	116.80
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	105.30	105.25
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	100.—	100.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	131.40	131.70
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	264.30	267.80
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	116.50	117.20
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	238.80	239.60
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	153.50	155.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	155.50	155.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	116.50	116.50
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	225.40	226.10
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	685.—	689.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	317.25	317.25
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	169.—	168.50
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	172.20	172.80
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	138.25	138.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	101.70	101.70
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	306.—	306.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	172.25	173.—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	183.60	183.60
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	228.90	230.20
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	—	—
5 % Allgem. Elect. Ges.-Bd. unt. 1923	—	—

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ziehung am 22. November 1913.
(Bei den hiesigen Lotteriesammlern gekaufte Lose.)
111664. 111696. 111706 (500). 111744.
111781. 111816. 111818. 111866. 111879.
111921. 167478. 169399. 169416. 188670
(500).
Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von Mk. 240.

Witterungsbericht vom 24. November.

Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm. 2,2°
Höchste Temperatur des Vortages: 8,1°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 1,0°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ableitung: 757,4
b) auf 0° Wärme und auf N. reduziert: 764,6
Niederdruck in 24 St., gemessen 7 Uhr — mm
Wind: D.
Wetter: Wolkig.
Vorläufiges Wetter.
Keine wesentliche Witterungsänderung.

Verantwortlich für Politisches und Neuere Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich A. Masch; für Inserate: G. Wese, sämtlich in Herford.

In der Uebergangszeit und im Winter empfehlen Verzte und Professoreu

Brustkranken

als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel: **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Z. 65 u. 95 Pf.) mit beßer Milch gem. zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt ansehnlich, wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. Daneben findet sich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineralpastillen** langsam im Mund zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 u. 85 Pf. bei **Carl Meves**, Herford, 6.

Gesichtsausschlag.

Pidel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den **Schaum v. Zucker's Patent-Medizinale** (à 50 Pf. (150/100) u. 1.50 M. (350/100) starkes Form in Symp. dide abends eintropfen läßt. Schaum erfrischend abwaschen und mit **Zuckkoh-Creme** (à 50 und 75 Pf.) nachreiben. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Carl Meves** Nachf., Herford, 6.

Selbstbereitung

sämtl. Liköre, Brannweine, Punschextrakte etc. nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-

Reichel-Essenzen



Echte und Extrakte
Ein Versuch ist hochlohnend u. die Ersparnisse ungeahnt groß!
Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichterkreuz“ und vermeide jede Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.

Wertvolles illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei in Herford bei: **Carl Meves**, Adler-Druckerei, W. Epsalohe, Nohl, Markt-Druckerei, Schilbach, Althändler Apotheke.

Kameradschaftl. Verein
Herford.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Postleitzers a. D.
Berner
werden die Kameraden gebeten am Dienstag, nachm. 2 1/2 Uhr am Uhlandplatz Dethinghauer-Strasse anzutreffen.
Der Vorstand.

Lehrerverein
Herford u. Umgegend
Mittwoch, 26. November
nachm. 4 Uhr im Vereinslokal:
Schwerin
Der Vorstand.

Sanitätskolonne.
Montag abends 8 1/2 Uhr:
Bersammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerweh
Herford.
Am Montag, den 24. d. M., abends 8 Uhr:
Übung
Der Hauptmann.

Kaufm. Verein v. V.
Herford.
Wir suchen für ein hiesiges Fabriklokal ein
Fräulein
durchaus perfekt in Maschinenschreiben u. Stenographie.
Schriftl. ausführliche Meldungen nimmt unser Vorstandsmitglied Herr F. W. Pantofe entgegen.

Auf sofort ein
Mädchen gesucht.
Frau Hagemann,
Unter den Linden 7.

Gesucht
Rezitor für Humoresken, Klavierspieler, Vorführer, Portier, Kassiererin, Platzanweiserin.
Zu melden Dienstag 5-8 im Lichtspielhaus am Alten Markt.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
von 14-16 Jahren gesucht.
Gustav Vogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Zu Ostern können einige
Lehrlinge
in unserer Vieherei Anstellung finden.
Motorenfabrik Herford,
G. m. b. H. Herford.

Geld-Darlehn ohne Bürg.
Ratenrückz.
distr. zeill. schnell. Selbstgeber
Schlevoigt, Berlin 75, Rosen-
thalerstrasse 6.

Bettinlette
in reichster Auswahl aus Feder-
od. Daunenkörper, Atlasbarch.
Feder- oder Daunensatin usw.
Alle gangbaren Größen zum
sofortigen Füllen in Gegen-
wart der Käufer stets vorrätig.
Beste Näharbeit! Nur
bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit.
desgl.
Bettfedern und Daunen
in best. unberührt. Reinigung
zu billigen Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit
Pecher & Co.,
Herford J. Kurfürstenstr. 24.
ist vieltausendfach anerkannt
durch tägl. Dank- und Nach-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

Wer einen
echten, rechten
guten, alten
Tropfen liebt,
der trinke
**Elmen-
dörfer**
er ist und bleibt
der beste Korn-
branntwein
überall!
Jahrl. Verkauf über
1 Million Flaschen.
**Brennerei
Elmendorf**
Gest. Anno 1898. Iselhorst L. Weh.

**Koch-Brat-Bake
im
Oekonom**
ohne Feuer-ohne Aufsicht!
**Alleinverkauf
Gebr. Landmann**

Hasen-
sowie sämtliche andere Felle
kauft zu höchsten Preisen.
S. Heinemann, Credenstr.

Gesucht
eine gebrauchte gut erhaltene
**Schreib-
maschine**
Marke Continental bevorzugt.
Allgem. Erstklassenoffiz.
Schillerstr. 6.

Telacin
wirkt Knochenbildend
bei Engl. Krankheit.
Zu haben in
Apotheken u. Drogerien.

Zu vermieten
Umgebung Herford ist mein im Jahre
1906 erbautes Haus mit elektr.
Lichtanlage u. mit Garten zu
verpachten, evtl. zu verkaufen.
Fran Wanda Goedecke,
Sundern 53, Villa Wanda.

Möbliertes Zimmer
mit Kost an jungen Mann zu
vermieten.
Gisgrabenstr. 8, I. Etg.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilhaft Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente
allen etc. für
Verlehn, Orchest. Schule, Haus
Eigene Reparaturwerkstatt.

Ein
Hausbadofen
steht zu verkaufen.
Konturfstr. 17.

Ein
Tafelklavier
preiswert abzugeben. Wo sagt
die Exped. dieser Ztg.

Gute Biege
zu kaufen gesucht. Bon wem
sagt d. Exp. d. Ztg. n. 2615

la. echte holl. Sardellen
à Pfd. Mk. 1.20
empfiehlt
B. Kunkel, Bügelstr. 4.

Flechten
aus u. trockene Schuppenflechte,
Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Belastungen, Beinschmerzen, Ader-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Fälschungen weisen wir zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Schützenhof.
Jeden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr:
Konzert
in den Nebensälen.
Eintritt 25 Pfg., Abonnementskarten 2 M., Nebenkarten
1,50 Mark.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.
Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Montag, den 24. November:
Dauer-Abonnement 34. Montag-Abonnement 9.
Zum 3. Male:
Filmzauber.
Grosse Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Rudolf
Bernauer und Rudolf Schanzor. Musik von Willy
Bredschneider und Walter Kollo.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, den 25. November:
Dauer-Abonnement 35. Dienstag-Abonnement 9.
Der Veilchenfresser
Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 26. November:
Ermässigte Preise
Ausser Abonnement.
Der neueste Operetten-Schlager
Zum 10. Male:
Der lachende Ehemann
Operette in 3 Akten v. Julius Brammer u. Alfred Grünwald
Musik von Edmund Eysler.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, den 27. November:
Dauer-Abonnement 36. Donnerstag-Abonnement 9.
Zum 4. Male
Will und Wiebke
Lustspiel in 4 Akten
von Fedor v. Zobeltitz
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 28. November 1913:
Ausser Abonnement. Kleine Gastspielpreise.
Kammerkunst-Abend
Mary Henry und Marya Delvard
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, den 29. November:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Othello, der Mohr von Venedig.
Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Handels- und Gewerbeverein
E. B.
Montag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr im
Bürgerverein:
Vortrag
des Herrn Kuhle, Verleger der Herforder Zeitung, über
Schaufenster u. Schaufensterschmuck.
Zu diesem Vortrag sind alle Interessenten, auch Nicht-
mitglieder eingeladen.
Der Vorstand.

**Öffentliche
Volks-Versammlung**
in Sundern.
Arbeiter-Sekretär Anton Erkelenz-Verein spricht am
Montag abends um 8 Uhr b. Wirt Meier in Sundern
über das Thema:
„Zweck und Ziele der liberalen Arbeiterbewegung.“
Freunde und Gegner sind hierzu freundlichst und dringend
eingeladen. — Freie Aussprache.
Verein der liberalen Arbeiter und Angestellten.

**Grosse Spezialabteilung
für
Trauer**
Trauerkleider
Trauerkostüme
Trauerblusen
Trauerhöschen
in
grosser Auswahl.
Änderungen
in wenigen
Stunden.
Nachm. fertig 17g
binnen
24 Stunden.
Albert Rosenbaum, Herford
Spezialhaus für Damenmoden.

„Warum will die liberale Arbeiterschaft von der
Sozialdemokratie nichts wissen?“
Ueber dieses Thema spricht am Dienstag abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in
**öffentlicher
Volksversammlung**
Arbeitersekretär Anton Erkelenz.
Freunde und Gegner sind zu dieser Versammlung freundlichst
und dringend eingeladen.
Freie Aussprache für jedermann!
Verein der liberalen Arbeiter und Angestellten.

Eine Vertrauenssache
ist der Einkauf eines guten Teppichs. Langjährigen Ver-
bindungen mit den ersten Fabriken der Branche setzen
mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen hinsicht-
lich Lieferung bester Qualität, sowie in Bezug auf reich-
haltigste Auswahl der allermodernsten Musterungen.
Eleganteste **Salon-Teppiche** in Velour, Prima Ax-
minster etc. in allen Grössen. **Beste deutsche
Teppiche** nach persischen Mustern für Herrenzimmer etc.
Reform und Bouclé Teppiche, besonders haltbare Gebrauchs-
Teppiche für Esszimmer und Wohnzimmer. Verlangen Sie
bei Bedarf die Vorlage von Spezial-Offerten.
**Tischdecken, Uebergardinen, Vorleger,
Felle, Läufer** stets in grosser, geschmackvoller Auswahl
vorrätig. Die Preise sind billig gestellt.
Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.

Bekanntmachung.
Bei den in diesem Monate stattfindenden Ergänzungswahlen
zum Kreisrat sind als Kreisratsabgeordnete auf 6 Jahre ge-
wählt worden:
a) im Wahlverbanne der größeren Grundbesitzer:
1. Rittergutsbesitzer v. Baum-Mühlburg auf Mühlburg,
2. „ „ Dr. Blomher auf Wed.,
3. „ „ und Regierungsrat, Wirklicher Ge-
heimer Oberregierungsrat Dr. v. Borries,
Minden,
4. Otto v. Laer auf Oberbehme,
5. Brauereibesitzer Linneweg in Schmalen,
6. Fabrikant Hermann Meyer in Bippinghausen,
7. Sattelmacher Nordmeyer in Enger.
b) im Wahlverbanne der Unterverbände:
8. Anton Büscher in Werfen,
9. „ „ Gaspelher in Ennigloh,
10. „ „ Hölle im Rehmertloß,
11. Kommerzienrat Meyer in Döhne,
12. Fabrikant Gustav Heinecke in Krichelengern,
13. Mühlenerbesitzer Kähler in Döhne,
14. Kaufmann J. Seimann in Balder.
c) im Wahlverbanne der Städte:
15. Bürgermeister Stranbel in Bünde,
16. Fabrikant W. Schöning in Blotho.
Herford, den 22. November 1913.
Der Landrat: v. Borries.

Central-Automat.
Jeden Abend:
Frei-Konzert
der urfideln Tiroler-Kapelle.
Sitzung des Ausschusses der Stadt-
verordneten
Donnerstag, den 27. November 1913, abends 6 Uhr.
Herford, den 23. November 1913.
Der Vorsitzende des Ausschusses: Väter.

Rekord! Schönes, Rekord!
praktisches und billiges
Weihnachtsgeschenk f. Herren
Rasiergarnitur „Rekord“.
Jedermann sein eigener Rasier-
Einfachste leichteste Handhabung.
in imit. Lederkasson komplett mit Spiegel, Becken,
Pinsel, Seife, Klinge Mk. 2.50 franko Nachnahme.
Alleiniger Versand:
Rekord-Versand, Herford,
Gehrenberg 13.

Bekanntmachung
betr. Maul- und Klauenseuche.
Neuerdings ist die Maul- und Klauenseuche mehrfach
in der Provinz Schlesien festgestellt worden. Die ersten
Ausbrüche der Seuche erfolgten in Orten, die nahe der
russischen Grenze liegen. Hierdurch sowie nach dem son-
stigen Ergebnisse der amtlichen Ermittlungen muß als
erwiesen angesehen werden, daß die Seuche durch Zwi-
schenträger aus Ausland eingeschleppt worden ist, wo
sie in mehreren Orten nahe der Grenze herrscht.
Von den zuerst verzeichneten deutschen Gemeinden ist
sie in mehrere andere Ortlichkeiten Schlesiens verschleppt
worden. Der Ausbreitung der Seuche ist mit den streng-
sten Schutzmaßnahmen, namentlich durch Abschachtung
der verzeichneten Viehbestände, entgegen getreten worden.
Auch in Oesterreich-Ungarn hat die Maul- und
Klauenseuche wiederum an Ausdehnung gewonnen. Die
Schweiz, Frankreich und Belgien sind in hohem Maße
verunreinigt. Aus Holland und aus Dänemark sind Neu-
ausbrüche der Seuche gemeldet. Demnach besteht die
Gefahr, daß die Seuche außer aus Ausland auch aus
anderen Nachbarstaaten wieder eingeschleppt wird. Auf
eine Einschleppung der Seuche aus Nachbarstaaten muß
auch die fürzlich im Kreise Herford vorgekommene
Seuchenausbruch zurückgeführt werden.
Im Hinblick auf den letzten großen Seuchenzug in
den Jahren 1910/12 und auf die durch ihn verursachten
schweren wirtschaftlichen Schäden erscheint es dringend
geboten, etwaige Einschleppungen der Seuche möglichst
frühzeitig festzustellen und der Ausbreitung der Seuche
mit allen Mitteln entgegenzutreten.
Bei Neuansiedlung der Seuche in seuchenfreier Ge-
gend wird die Tötung der verzeichneten Klauenviehbe-
stände unter Beachtung der Vorschriften des Viehseuchen-
gesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsvorschrif-
ten, namentlich des Ministerialerlasses vom 28. März
1912 möglichst rasch in die Wege geleitet werden.
Alle Ermittlungen über den Stand der Seuche, über
ihre Einschleppung sowie über etwaige Verschleppungen
werden aufs äusserste zu beschleunigen sein. Ebenso
werden alle vorgeschriebenen Benachrichtigungen von
Behörden oder Beamten unverzüglich, nötigenfalls unter
Benutzung des Telefons und des Telegraphen, auszu-
führen sein.
Indem ich die Viehhaltende Bevölkerung auf die
drohende Gefahr aufmerksam mache, darf ich in deren
eigenem Interesse die Erwartung aussprechen, daß die
Beteiligten den bestehenden allgemeinen oder im Ein-
zelfall erlassenen veterinärpolizeilichen Anordnungen bereit-
willig nachkommen und besonders der gesetzlichen An-
zeigepflicht sorgfältig und rechtzeitig genügen werden.
Minden, den 17. November 1913.
Der Regierungs-Präsident. gez. v. Borries.

Bekanntmachung.
Zum Zwecke der Nachweisung werden in diesem Jahre am
24., 25., 26., 27., 28. und 29. November und 1., 2., 3.,
4., 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Dezember 1913 Eichstage in den
Räumen des biesiger Elchamtes, Conturfstrasse 35 ab-
gehalten.
Zur Entlieferung ihrer Maß- und Wiegegeräte sind
verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Konsumvereine,
auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und
die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Maß-
oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnbe-
rechnung Verwendung finden. Ferner sind verpflichtet die
Landwirte, bei denen unter Verwendung von Maß- und Wiege-
geräten ein regelmäßiger Verkauf von landwirtschaftlichen
Gütern (Getr., Stroh, Getreide, Vieh, Gemüse, Geflügel usw.)
stattfindet und zwar dergestalt, daß die Käufer daraus einen
fortgesetzten Erwerb ziehen.
Sämtliche Maße, Wagen und Gewichte müssen, wenn sie
weiter im Verkehr mit dem Publikum Verwendung finden sollen,
vom 1. Januar 1915 ab außer dem Eichstempel mit einem
gültigen Jahreszeichen — 13 14 oder 15 versehen sein.
Messgeräte die dieser Vorschrift vom genannten Zeitpunkt
ab nicht entsprechen, werden bei der Revision eingezogen und
unbrauchbar gemacht, auch kann deren Vernichtung aus-
gesprochen werden. Daneben ist gemäß § 22 der Maß- und
Gewichtsordnung für das Deutsche Reich vom 30. Mai 1908
Bestrafung bis zu 150 M. Geldstrafe oder mit Haft zu
erwarten.
Da diese Eichstiche hier nur alle 2 Jahre abgehalten
werden und zwar immer zu Ende der ungeraden Jahre — 13,
15, 17 usw. — kann den Eichpflichtigen die Benutzung der sich
seit bietenden Gelegenheit zur dringend empfohlen werden.
Die Eichung der Eichgebühren erfolgt sofort an Ort
und Stelle an den Eichtagen bei der Ausbändigung der eich-
amtlich behandelten Gegenstände.
Der Magistrat.

Drucksachen
in Ein- und Mehrfarben-Druck
fertigt in gediegener Ausführung billig und
schnellstens an
Druckerei Fr. Kuhle
Verlag der Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.